**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 29 (1913)

**Heft:** 37

Rubrik: Verschiedenes

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Ausstellungswesen.

Der Zwed der Schweizer. Landesausstellung in Bern 1914. Im Jahre 1896, zurzeit der letzten großen Landesausstellung, zählte die Bevölferung der Schweiz elwas über 3 Millionen Köpfe. Es traf auf den Kopf eine Spezialhandelssumme von Fr. 550, wovon Fr. 325 auf die Einsuhr, Fr. 225 auf die Aussuhr entstelen. Im Jahre 1914, zurzeit, wenn die dritte Landesausstellung in Bern stattsindet, wird die Kopfzahl der Bevölferung der vierten Million nahe sein; die Spezialhandelssumme mag dann leicht per Kopf gegen 900 Fr. ausmachen und davon werden möglicherweise auf die Einsuhr etwa 540, auf die Aussuhr etwa 360 Fr. fommen. Seht es im gleichen Tempo weiter, so braucht man nicht die vierte Landesausstellung abzuwarten, um die Einsuhr auf den doppelten Betrag der Aussuhr steigen zu sehen.

Wenn es erwünscht ift, diese Entwicklung zu hemmen, welche Gelegenheit bietet die nächstjährige Landesausstellung dazu? Der Umstand allein, daß man an einem gunftig gelegenen Orte die Früchte schweizerischer Arbeit in auserlesener Wahl zur Schau stellt, sie katalogisiert und zum Besucher sprechen läßt, genügt offenbar nicht. Darüber belehrt uns die Entwicklung mit grausamer Deutlichkeit. Die Ausstellung kann nicht die natürlichen Broduftionsbedingungen verschieben. Ste fann auch nicht die Organisation von Sandel und Industrie direkt beeinfluffen. Dazu bedarf es nicht nur einer langwierigen Arbeit, die bis auf die Quellen des nationalen Wohlstandes schürft, und die Wurzeln sozialer Schäden bloßlegt, um an hand der so gewonnenen anatomischen Kenntnis des Wirtschaftslebens dem Lebensnerv der Nation dort neue Nahrung zuzuführen, wo er sie am nötigsten hat, es muß hinzukommen, der Wille zur Tat und der praktische Blick für die sachliche Durchführung.

Wenn man von einer Ausstellung behaupten kann, daß sie diesen Zwecken nachlebt, so muß man es von der Ausstellung in Bern sagen. Das ist keines jener geräuschvollen, bei aller äußeren Aufmachung an innerer Durchgeistigung so armen internationalen Geschäftsunternehmen, wie sie im Ausstellungswesen der letzen Jahre mehr und mehr die Oberhand gewonnen haben. Da steht nicht in erster Linie das Geschäft, das man machen, sondern die gesunde Idee, die man verwirklichen, der Impuls, den man der heimischen Volkswirtschaft vermitteln will.

Mit für unsere bescheidenen Verhältnisse außergewöhnlichen Opfern haben die Gruppenkomitees in strenger Arbeit die Spreu vom Weizen geschieden und getreu dem Motto "Vom Guten das Beste" sich in qualitativer Hinstickt eine Selbstprüfung auserlegt, die Anerkennung hetscht. Wenn da und dort über die drückende Konkurrenz bilziger ausländischer Produkte geklagt wird, so mag der Arbeitsvorgang, den man in der Ausstellung vorsührt, dem Publikum die Gründe in der sorzsältigen Qualitäts-Arbeit auszeigen. Manch neue Industrie wird auf dem Plan erscheinen und ein Verkaußbüro wird den Nachweis sür Schweizerprodukte sühren. So wird es vielleicht gelingen, manchem schweizerischen Fabrikat wenigstens auf dem Inlandsmarkt vermehrten Absatzuerschließen. Gestützt auf einen sesten inländischen Absatz wird sich auch die Ausschler leichter entwickeln.

Das alles kann an der Schweizer. Landesausstellung nicht sofort verwirklicht, aber doch bedeutend gefördert werden, und noch ist es Zeit, um da und dort, wo es hapert, nachhelfend die letzte Hand anzulegen.

(Korr.) Die Ausstellung über Aleinwohnungswesen, die von der Beratungsstelle für das Baugewerde in den Räumen des Ausstellungsgebäudes in Stuttgart zur Zeit veranstaltet ist, findet in allen Volksschichten lebhaste Beachtung. Insbesondere sind es die mustergültig aus-

geftatteten kleinbürgerlichen Wohnräume, die das Publifum mit sichtlichem Interesse betrachtet. Es sind durchweg prakische, zugleich gefällige und einfache Wohnungsausstattungen für alle diejenigen, die sparen muffen. Als Durchschnittspreis für eine Wohnzimmereinrichtung, wie für Schlafzimmer ift Mt. 450. — bis Mt. 500. — angesett. Nicht nur ben zahlreichen Ausftellungsbefuchern, sondern überhaupt allen denen, die Verftandnis und Interesse für bescheidenen und gediegenen Hausrat haben, wird das eben erschienene, reich illuftrierte Spezialheft der Zeitschrift "Süddeutscher Möbel- und Bauschreiner" (Greiner & Pfeiffer, Stuttgart) über "Musterräume im Kleinwohnungswesen" recht willtommen sein, da hierin diefe, bei aller Einfachheit behaglichen Wohnungseinrichtungen mit den verschiedenen Typen von Wohn- und Schlafzimmern und Küchen in wohlgelungenen Reproduktionen vereinigt find.

## Uerschiedenes.

† Schatungsbaumeister Jatob Schand Ballmer in Sissach (Baselland) starb im Alter von 79 Jahren. Der Berstorbene verdient es, daß seiner mit einigen Worten gedacht wird. Der Familientradition treu, erslernte er bei seinem Bater in Lausen das Maurerhandwerk. Nachdem er sich während einiger Jahre in der Fremde weiter ausgebildet hatte, ließ er sich 1867 in seiner Heimatgemeinde Sissach als Maurermeister nieder. Als gewissenhafter und guter Handwerker war er hier bald geschätt. Als Schatungsbaumeister hat er dem Kanton 35 Jahre lang gute Dienste geleistet. Vor einigen Jahren verlor er einen 26jährigen Sohn, der alle Anslagen hatte, das väterliche Baugeschäft einer schönen Entwicklung entgegenzusühren. Jakob Schaub war ein Mann von altem Schrot und Korn; ein Leben voll stiller, reicher Arbeit ist mit seinem Hinscheiden zum Abschluß gekommen.

† Etsenwarenhändler Hermann Haster-Arbenz in Winterthur starb am 7. Dezember nach längerer Krankbeit im Alter von 63 Jahren. Er war langjähriges Mitglied des Großen Stadtrates. Winterthur verliert in dem Dahingegangenen einen außerordentlich tüchtigen Vertreter des Handelsstandes, der der Stadt als Mitglied der Legislative namentlich in der Rechnungsprüfungskommission treffliche Dienste geleistet hat.

† Oberst Kobert Schott, Direktor des Bangesichäftes Gribi & Co. in Burgdorf (Bern) starb am 8. Dezember im Alter von 57 Jahren. Während einer vom Handwerkers und Gewerbeverein veranstalteten Berssammlung sank er plößlich tot vom Stuhle. Ein Herzschlag hatte den kräftigen Mann ereilt. Die Trauer um

Comprimierte u. abgedrehte, blanke



Montandon & Cie. A.-G., Biel

Blank und präzis gezogene



jeder Art in Eisen u. Stahl <sup>1</sup> Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 210 mm Breite. Schlackenfreies Verpackungsbandeisen den überaus tatkräftigen und zielbewußten, unternehmungs, luftigen und weitblickenden Ingenieur und das Mitseld mit der Familie ift allgemein. Oberst Schott ist vielen Wehrmännern, namentlich der Geniewasse, von der Zeit her wohl bekannt, da er Instruktionsofsizier war.

† Schlossermeister Karl Hofer in Bern starb am 8. Dezember im Alter von ungefähr sechzig Jahren. Der Verstorbene war eine beliebte und geachtete Persönlichseit; er war ein gemütlicher Gesellschafter und ein gewandter Redner. Mit Hofer dürste wohl der schwerste Mann der Bundesstadt dahingeschieden sein; vor etlichen Jahren hatte er ein Körpergewicht von 320 Pfund.

† Schreinermeister Carl Danneder in Adliswil (Zürich) ftarb im Alter von 42 Jahren, ein tüchtiger, sleißiger Handwerker, nach mehrwöchentlicher Krankheit von sechs Kindern und einer besorgten Gattin weg.

Schweizerische Unfallversicherungsanstalt. Der Verwaltungsrat der Schweizer. Unfallversicherungsanstalt in Luzern hat in seiner Session vom 26./27. Nov. 1913 einen Bericht des Prafidenten über den Stand der Arbeiten zur Organisation der Anftalt entgegengenommen. Diesem Bericht ift zu entnehmen, daß sich bis jetzt zirka 12,000 der obligatorischen Unfallversicherung unterstellte Betriebe bei der Anstalt angemeldet haben. Das ist ein relativ geringer Bruchteil sämtlicher in Frage kommender Betriebe. Die Anftalt wird demnächst weitere Maßnahmen ergreifen, um die noch zurudftehenden Betriebsinhaber zur Anmeldung zu veranlaffen. Angesichts der im weitesten Umfange verbreiteten und wiederholten Auf forderung zur Anmeldung, verbunden mit dem Anerbieten sachgemäßer Aufklärung durch die Anst It in Zweiselsfällen dürfte die Nichtanmeldung auf Grund vermeint-licher Nichtunterstellung unter die Versicherung dem Betriebsinhaber wohl als unenischuldbar angerechnet werden und es dürften ihn die gefetlichen Saumnisfolgen treffen, Es mag hier ferner darauf hingewiesen werden, daß die Unmeldung rein informatorisch ift und einen Betrieb ber obligatorischen Versicherung nicht unterwirft, wenn diese wegen seines Charafters dem Gesetze nach für ihn nicht in Frage kommt. Die Anstaltsleitung hat demnach zirka 2000 Anmeldungen von nicht unter die obligatorische Berficherung fallenden Betriebe ohne weiteres ausgeschaltet und wird die betreffenden Betriebsinhaber entiprechend bescheiden.

Der Rat beschloß ferner unverzüglich die Stelle eines Oberarztes der Anstalt im "Schweizerischen Bundesblatt", der "Schweizer. Rundschau für Medizin", der "Schweizer. Beitschrift für Unfallmedizin und Unfallrechtsprechung", dem "Korrespondenzblatt sür Schweizer Arzte", dem "Sanitarisch-Demographischen Bulletin", sowie der "Revue médicale", zur freien Bewerbung auszuschreiben. Er beschloß ferner den Beitritt der Anstalt zur internationalen Bereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz in Basel und zum Comité permanent des assurances sociales in Paris.

Auf Antrag der Direktion wurde den Herren Dr. Hand Giorgio und Dr. A. Lamazure das Recht erteilt, gemeinsam für die Anstalt rechtsverbindlich zu zeichnen.

Im Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich wird gegenwärtig "Der gedeckte Tisch" in einer ganzen Rethe von Musterbeispielen, vom bescheidenen Früchtegedeck im Gartenzimmer bis zur prunkvollen Galatasel eines Zunstessens vorgeführt. Dr. Albert Baur hat zum Katalog eine seine Einleitung geschrieben, worin er ausstührt, wie es dem 19. Jahrhundert vorbehalten war, an Stelle der anmutevollen freien Betätigung, als welche sich die Kunst liebenswürdiger Gastsreundschaft in früheren Jahrhunderten herausgebildet hatte, die ödeste Schablone zu setzen. Soweit die Kulturwelt reichte, überall das gleiche Tischtuch, die gleichen Messer, Gabeln und Lössel,

bie gleichen Gläser und Teller; überall der gleiche filberne Tafelaufsat mit dem Konfekt in den unteren Geschoffen und dem langweiligen, auf Drähte gesteckten Bukett oben im schmalen Kelche. Ersindung, Gliederung, frohstimmende Farbe: dies alles schien verloren und vergessen.

Die Ausstellung verfolgt nun den Zweck, zu zeigen, daß Zwedmäßigkeit, Materialechtheit und Rhythmus auch beim Tischdecken in Anwendung kommen können, handle es sich nun um die festlich gedeckte reiche Tafel oder um das tägliche Mittagsmahl der Familie oder um das bäuer= liche Gedeck, wie man es in Ferientagen gerne vor sich fieht. Linnen vom verschiedenften Korn und wechselnder Abiönung, bunte Bander, die man als Schmuck verwendet, edles Porzellan und heitere Fayence und mannigfaltiges Blumengeschirr, schimmernde Gläfer und das blinkende Metall schön geformter Bestecke und was sonst noch alles auf einem Tische stehen muß: es kann billig oder teuer, aber es muß echt fein. Diese Grundfage find in ber sehr sehenswerten Ausstellung ftreng durchgeführt; jedermann, die schlichte Hausfrau und der große Hotelter, wird feine Freude daran haben und mannigfache Anregung erfahren. Die Ausstellung ift bis zum 11. Januar geöffnet.

Möbelindustrie. Ganze Vermögen werden gegenwärtig auf dem Runftmarkt für frangofische Möbel des 18 Jahrhunderis angelegt. Dies hat jedoch, wie Adolph Donath in einem Auffat der "Dame" ausführt, feinen Grund nicht nur in dem Liebhaberwert diefer Stücke. sondern auch in dem ursprünglichen Wert. Sie waren nämlich schon zur Beit ihrer Entstehung ungemein teuer, und manches dieser herrlichen, von berühmten Runfthandwerkern gefertigten Möbel hat im 18. Jahrhundert ähnliche Preise erzielt, wie das "Bureau" des Neuwieder Runftschreiners Roentgen, das vom Berliner Runftge= werbemuseum 1910 für 400,000 Fr. angekauft wurde. Ein letihin in Paris verfteigertes Zylinderbureau vom Ausgang der Louis XV. Epoche wurde für 127,000 Fr. verfteigert; ein mit Batteau-Szenen geschmückter Rokokoschirm wurde beim Berkauf der Sammlung Oppenheim vor furzem von dem Londoner Kunfthändler Duveen für Fr. 170,600 erworben, und in der gleichen Auftion erzielte eine Möbelgarnitur, ein Sopha mit sechs Fauteuils, einen Preis von nicht weniger als Fr. 230,000. Für eine Rommode der Oppenheimer-Sammlung murden Fr. 78,000 gezahlt. Noch größere Summen erzielte man freilich 1882 bei der Versteigerung der Hamilton-Sammlung: Fr. 236,000 für einen Sekretar von Riesener und 302,000 Franken für einen Schrank aus der Zeit Ludwigs XVI. von Le Brun.

## Literatur.

Bibliothet des handwerts. Unter diesem Titel ift m dem Berlag vorm. G. J. Manz in Regensburg (Bayern) ein Sammelwerf im Erscheinen begriffen, das die größte Beachtung in allen Kreisen, die irgend ein Interesse Wandwerkes haben, in vollstem Maße verdient. Bis jett sind die beiden ersten Bände: "Der Schlosser" und "Der Schmied" erschlenen; sie stammen aus der Feder des durch zahlzeiche Veröffentlichungen bekannten Ingenieurs Mayer, Donaueschingen. Die beiden Bände erbringen den Beweis, daß hier ein Wert geschaffen wird, das im jungen Manne wieder Freude und Liebe zum Handwert erweckt, das ihm Ehrsurcht und Bewunderung vor den Leistungen der alten Handwerfer einslößt, und ihn mit heißem Wunsche und gesundem Ehrgeiz erfüllt, es den Alten gleichzutun, ihn anspornt, in seinem Fach das Veste Leisten zu wollen. Es werden dem Leser herrliche Schöpfungen des alten